

Ort des Gedenkens schaffen

Katholikenausschuss initiiert Trauerfeier für totgeborene Kinder



Zwei Urnen setzte Pfarrer Stefan Wagner mit Gemeindemitgliedern bei. (Foto: Meisenberg)

KÖLN

Trauerfeier für totgeborene Kinder

Der Katholikenausschuss hat erstmals eine Trauerfeier für totgeborene Kinder initiiert. Auf dem Katholischen Friedhof an der Sonderburger Straße in Mülheim wurden jetzt 957 Föten und Embryonen in Urnen beigesetzt. Die Feierstunde soll künftig jährlich stattfinden. **Seite 28**

VON PETER ESSER
UND BIANCA POHLMANN

Einen Namen hatten sie zu meist noch nicht, für ihre Angehörigen stellen sie einen unermesslichen Verlust dar: Totgeborene Kinder bedeuten für jedes Paar und jede Familie großes Leid. Pfarrer Stefan Wagner und Mitglieder der katholischen Gemeinde Sankt Clemens und Mauritius gedachten der tot- und fehlgeborenen Kinder. Da vielfach für sie keine Bestattungszereemonie stattfindet, wurde mit einer Trauerfeier und Urnenbeisetzung auf dem Katholischen Friedhof an der Sonderburger Straße in Mülheim an die Kinder erinnert.

Die stille Feierstunde geht zurück auf eine Initiative der Vorsitzenden des Katholikenausschusses, Hannelore Bart-

scherer. Die Bestattung totgeborener Kinder ist eine gesetzliche Grauzone. Das Bestattungsgesetz der Länder erlaubt die Beisetzung, verpflichtet die Institutionen aber nicht. Das Land NRW schreibt öffentlichen Einrichtungen wie Krankenhäusern mittlerweile vor, für eine angemessene Beisetzung zu sorgen, falls die Eltern das nicht übernehmen. In privaten Praxen ist dies jedoch nicht der Fall.

Im vergangenen Jahr hatte die Trauerfeier für totgeborene Kinder zum ersten Mal stattgefunden. In Zusammenarbeit mit zwei Bestattungsinstituten hat der Katholikenausschuss in diesem Jahr die Urnenbeisetzung von 957 Föten und Embryonen ermöglicht. Nach einer Messe in der Liebfrauenkirche in Mülheim, in der die Fürbitten den Totgeborenen

gewidmet waren, lud Pfarrer Wagner zu einer kurzen Gedenkfeier in die Trauerhalle des Friedhofs ein.

Die beiden Urnen und der Gedenkstein sind betont schlicht gehalten: „Für viele Eltern bedeutet der so frühzeitige Verlust des Kindes ein abgeschlossenes Kapitel. Wir möchten ihnen dennoch einen Ort und somit die Möglichkeit geben, den Verstorbenen zu gedenken“, erklärt Bartscherer. Im Anschluss an die Beisetzung setzten Gemeindemitglieder einen Stein mit Datum an die Grabstelle. Betroffene Eltern waren nicht bei der Zereemonie dabei. Dazu sagte Bartscherer, auch wenn die Angehörigen dies oft nicht konkret wünschen, sei es wichtig zu zeigen, dass sich jemand gekümmert hat. Ob es sich um Fehl- oder Totgeburten auf-

grund von Komplikationen oder Abtreibung handelt, spielt hierbei keine Rolle. „Wir wollen allen diesen Kinder einen Ort, einen Platz, ein Datum geben“, erklärt Bartscherer. „Es ist keine Messe, nur eine Gedenkstation für jeden, niemand muss sich vereinnahmt fühlen.“

Der Katholische Friedhof ist ein sehr alter Begräbnisplatz, und die Gemeindemitglieder unterstützen die Initiative. „Wir haben einen würdigen und traditionsreichen Ort für diesen Anlass gefunden“, unterstreicht Bartscherer. Die Urnenbeisetzung soll nun in jedem Jahr am 28. Dezember stattfinden. Sie hofft, dass auch viele Menschen die Trauerfeier und die Urnenbeisetzung begleiten, die nicht persönlich betroffen sind – als ein Zeichen für die Kinder und ihre Eltern.